

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG

Nro. 23. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. Juni 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVI. Jahrgang.

Wiederrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Schluss-Beschreibung des entre-deux Nro. 36 der letzten Arbeitsnummer.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Modbericht.
 Sommercapote. Mit Abbildung Nro. 1.
 3 Tapissieredeckens zu Stühlen, Tischen etc. Mit Abbildung Nro. 2, 16, 17.
 2 Entre-deux. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
 Federwischer mit Tintenfaßbehälter. Mit Abbildung Nro. 5.
 Garnitur zu Jupons. Mit Abbildung Nro. 6.
 Tapissieredeckens zu Reisetaschen. Mit Abbildung Nro. 7.
 Strick-Stopfe zum Stopfen der Strümpfe. Mit Abbildung Nro. 8, 9.
 Paletot, "Benoiton". Mit Abbildung Nro. 12.
 4 Schürzen. Mit Abbildung Nro. 13—15, 22.
 Arbeitskorb. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 25, 28.
 Agrément in Polamentirarbeit. Mit Abbildung Nro. 19.
 2 Kragen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 21.
 2 Muldblousen. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
 Jupons mit Reifchen für Kinder 2—3 Jahren. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26, 29.
 Entre-deux. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
 Tischbecher. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung Nro. 30, 11.
 Streichholzbehälter. (Phantastarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31, 10.
 Entre-deux zu Jupons. (Weißfärberei.) Mit Abbildung Nro. 32.
 7 Knöpfe zu Confections. Mit Abbildung Nro. 33—39.
 Carreau. (Fillet-Quipure.) Mit Abbildung Nro. 40—42.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Juni.

Entre-deux.

(Häfelarbeit.)

(Passend zu Jupons, Rouleaux, Gardinen etc.)

(Schluss.)

Wenn derselbe die Säume eines Shirting-Jupons trennen soll, würde Knäuelengarn Nro. 50 zur Ausführung passend sein. Zu Rouleaux, Gardinen, Umfassung von Plaisé- und bergal. Bettdecken ist feine Strickbaumwolle oder cordonnirtes Häfelgarn (Nro. 25) für die Arbeit zu empfehlen.

Ausnahmsweise beginnt die Häfelarbeit von der Mitte, d. h. man arbeitet zuerst die eine, etwa obere Hälfte der Breite, und an diese die zweite oder untere Hälfte. Daß der Häfelhaken der Stärke des Materials entsprechen muß, ist selbstverständlich.

Man beginnt mit 15 Ketten- oder Luftmaschinen, da, obgleich die Arbeit der Länge nach ausgeführt wird, kein eigentlicher Anschlag erforderlich ist. — 1 feste Masche an die 5. dieser 15 Ketten oder Luftmaschinen, so daß sich von den 10 letzten derselben eine nach oben stehende längliche Schlupfe oder Dese bildet. * 20 Luftmaschinen, 1 feste Masche an die 10. dieser 20 Luftmaschinen, daß sich eine gleiche Schlupfe wie die 1. bildet. Vom * wiederholen, bis die gewünschte Länge erreicht ist, für welche entsprechend zugegeben werden muß, da, wenn später die zweite Hälfte der Breite gegenearbeitet wird, die zwischen den einzelnen Schlupfen vorhandenen je 10 Luftmaschinen sich zu einem Bogen gestalten. Die

2. Reihe umbäfelt die Maschen dieser ersten in folgender Art. 1 feste Masche auf die erste Ketten- oder Luftmaschine, also Anfangsmasche der Arbeit. * 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 unterliegenden gänzlich, 1 Picot wird gebäfelt, durch 3 recht fest gearbeitete Luftmaschinen, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 unterliegenden gänzlich, 1 Picot, 17 feste Maschen umschlingen die Schlupfe aus 10 Luftmaschinen gänzlich, 1 Picot, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 unterliegenden gänzlich, 1 Picot, 3 feste Maschen umschlingen die nächsten 2 unterliegenden gänzlich. — An dieser Stelle schlingen sich bei Ausführung der ersten Reihe der 2. Hälfte, wie sehr deutlich auf unserer Abbildung zu ersehen ist, die Bogen durch eine übergreifende Masche an und bildet sich in dieser Weise die Verbindung der beiden Hälften. Vom * wiederholen.

3. Reihe. 1 feste Masche auf die obere Spitze der ersten Schlupfe, * 9 Luftmaschinen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der nächsten Schlupfe. Vom * wiederholen. In

4. Reihe werden die Luftmaschinen 3. Reihe wie in 2. Reihe die der ersten umbäfelt. Die festen Maschen dieser Reihe umschlingen daher die Luftmaschinen der vorigen wieder gänzlich, mithin * 3 feste Maschen um die 2 ersten Luftmaschinen des ersten Bogens voriger Reihe, * 1 Picot, 3 feste Maschen um die 2 folgenden Luftmaschinen. Vom letzten * 3 mal wiederholen, dann vom 1. * wiederholen.

5. und 6. Reihe ist eine Wiederholung der 3. und 4. Reihe, nur greifen in 5. Reihe, wie nach der Abbildung zu ersehen, die einzelnen festen Maschen zwischen die je 10 Luftmaschinen, dieses Mal auf die obere Mitte der unteren Bogen, genau wie in 3. Reihe auf die obere Mitte der Schlupfen.

Zu eben derselben Weise wie diese 6 Reihen fügen sich, wie schon angedeutet, 6 gleiche nach unten an die Arbeit, und deuteten wir bereits in 2. Reihe an, in welcher Art man bei Ausführung der 1. Reihe der 2. Hälfte letztere mit ersterer verketet.

Da die vollendete Arbeit noch immer bedeutend dehnbar ist, muß man beim Annähen bemerkt sein, dieselbe recht gleichmäßig zu befestigen, d. h. die einzelnen Bogen gleich willig mit dem Stoff zu verbinden. Diese Verbindung ist der Ausführung und dem Zweck anzupassen. Aus Mooswolle zu einem wollenen Jupons gearbeitet, können Hinterrische, die durch die äußere Bogenreihe greifen, zum Aufnähen des entre-deux gewählt werden.

In einem weißen, etwa Shirting- oder bergal. Jupons aber, in welchem der entre-deux transparent ist, muß er auf die den Stoff begrenzenden Säume und zwar auf die äußeren Bogen entlang, aufgesteppt werden, eine Arbeit die, mit Hilfe einer Nähmaschine sehr schnell auszuführen ist. K.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe und Paletot aus staubgrauem Alpaca mit Ornamenten von schwarz-weißen Spitzen und gelben Seidenbändern. Gestellte Rücken aus schwarzen Spitzen mit weißem Dessin werden zu einem Ringe geformt und durch fortlaufende Bänderchen, welche am oberen Theil der Rückengarnitur unter den Spitzen festgenäht und am unteren darüber gelegt sind, gleichsam zu einer Kette verbunden.

Kleine Bandhischleifen mit kurzen Enden zieren den Rand jedes Ringes. Um die Rockweite ist dieser Bezug 8 Mal in leicht erschütterlicher Weise anzubringen. Am Paletot präsentirt sich die Rückenpartie und der Ärmel im Arrangement, welchem ein gleicher Ring in jeder unteren Ecke sowie am Halsanschnitt der Vordertheile hinzugesügt wird. Ein Schieferhut aus florentiner Stroh, mit grünen Bändern und Feldsteinen garnirt, vollendet die Toilette.

Robe und Schofgürtel aus pensée Popeline, garnirt mit Seidenstoffstreifen in dunklerer Nuance und Strohborden. Die untere Rockpartie ist mit einem Stragaltreusen des Beagstoffes umgeben, welcher an der Vorderpartie Zaden bildet und anscheinend einen Volant begrenzt. Die Falten dieses simulirten Volants sind aber aus Stofftheilen geschnitten, entsprechend garnirt zusammengenäht und hoch angelegt. Bretellen decoriren Vorder- und Rückenteile in gleicher Weise und in gleichem Geschmack mit dem des Rockbesäzes; ebenso harmonirt die Aermelgarnitur. Schofstücke ersetzen den Paletot, welche erstere beliebig mit dem in Verbindung stehenden Gürtel um die Taille befestigt werden können.

Ein Paméla-Hut, aus Reifstroh geflochten und mit weißen und penée Bändern garnirt, läßt seitwärts ein Bouquet aus Gräsern, von einer Camée gehalten, erkennen. H.

Modbericht.

Jeder Theaterdichter, mag derselbe immerhin die Toleranz bis zur äußersten Grenze ausdehnen, bleibt dessen ungeachtet als Charakteristischer genug Moralist, um die Schwächen und Fehler seiner Mitmenschen zu rügen und entwerfen durch Beispielen oder dialektische Betrachtungen zu verurtheilen. Die sich aber der Art nach zuverlässiger Diagnose des Brankheitszustandes dennoch im Heilmittel trennen kann, ebenso ergeht es auch zweifelnd diesen vulgo Weltverbessern mit ihren Sarcasmen in Bild und Wort.

„Die Familie Benoiton,“ mit ihren Mode-Extravaganzen, sollte als ein Spiegelbild der Zeit erscheidend wirken, aber liest des erwarteten Erfolgs fand unsere continentalische Damenwelt den Versuch zu reizend und verflachte die phantastischen Kostüme von den Brettern auf die Straße! Vorläufig sind es zwar nur schüchternen Versuch, mit den zweifelhafte Toiletten und heillosen (Schlafentzenden, den Preislerinnen der Mode dictirt) vom Kopf bis zu den Füßen öffentlich zu erscheinen, aber sicher wird schon die nächste Zeit das langsam Keimende zur vollen Reife bringen. In den heimathlichen Kreisen der Bekannten schreit man sich seitlich die kritischen Mäule, doch auf der Straße und im Theater mit der potenten Gesanz, welche die Saboteur en vogue kennzeichnet, ist Unglaubliches zu gewärtigen. — Fern sei es von uns, den Variationen contrastirender Besäze auf neutralen Farbentönen ihren hübschen, scharfen Effect abspornen zu wollen; im Gegentheil soll die Beschreibung einiger dieser Toiletten den Beweis liefern, welchen vortheilhaftesten Eindruck dieselben auf uns ausüben können. Dagegen bitten wir, um von den eingehenden Mittheilungen gewisser Kostüme zu dispensiren, welche eher an den Krampf einer Charaktermaske als an eine solche Straßentollette erinnern.

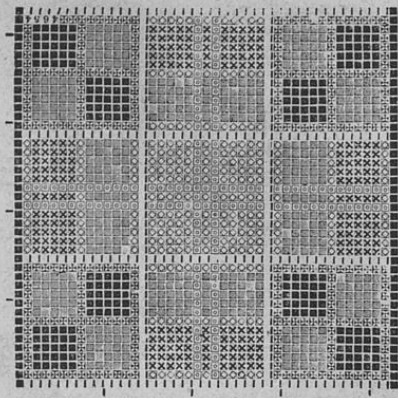
Die vorerwähnten Ketten vom Kopf bis zu den Füßen sind bekanntlich eine Erfindung des Benoiton-Styls und können als eine graziose Ausschmückung gelten, sobald das Material und die Art des Arrangements diesem Epitheton nicht widersprechen. Je leichter, desto amnütziger fallen die Ketten; ferner dürfen dieselben nicht zu lang sein, mögen sie nur eine Bestimmung haben, welche sie wollen. Für die jugendlichen Verstärker gibt es nichts Reizenderes, als eine Blüthenkette von einer Seite des Gutes zu anderen über die Bänderänder forgeföhrt, gleichsam die Fortsetzung eines Blumenstrahles für das ganze Gesicht, sobald die Innenseite mit dem Schmud harmonirt. Bezüglich der Formen des Haupt schmuckes müssen wir schon früher Gelegentlich wiederholen: Der Empire-Hut bleibt in Genuß, sowohl für die Jugend als auch für das Alter. Der Pantheon-Hut läßt ebenfalls seine Bewunderer um getreuen Anhänger, und zwischen beiden Formen harrt sich der Paméla-Stuart- oder Lamballe-Hut eine gleiche Herrschaft. Da aber nicht alle Damen jung und schön genug sind, die letztgenannten



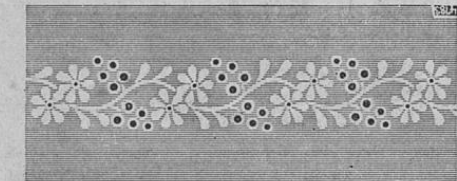
Nro. 1. Sommercapote.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 15—16.)

Ausfunde von Fetterie anzunehmen, so wird noch eine neue Erfindung nöthig werden, um das Alte mit Erfolge zu verdrängen. Die Schere operirt unaufhörlich an der obigen schon sehr bedrängten Lebensfähigkeit der Hute, welche eher Coiffuren als verkörperte Repräsentanten dieser Bezeichnung gleichen. — Die Klassifikation der runden Hute gehört zu einer der schwierigsten Aufgaben, da wir es mit der Stoffbedeutung aller Wässer und aller Seilen zu thun haben, insofern dieselben ohne Ausnahme ihre Vertreter unter ihnen finden, mit vieler Mannigfaltigkeit läßt sich meistens die Befriedigung jeden Geschmack erwarten. — Einzelne der feinen Modelle dieses Genre erfordern eine gewisse calligraphische Gewandtheit, sie auf dem Nage, wärend ihnen von der Bequemlichkeit ist, glücklich zu balanciren. Selbstverständlich sind sämtliche Ornamente den Formen angepaßt und die Blumen sehr klein, welche zur Ausschmückung verwendet werden, aber als ausgleichender Ersatz für ihr wenigstens Dasein wahre Annehmlichkeiten. Federn, Federn, Margeriten, Maiglöckchen etc. werden einzeln zwischen die Taille und Gesäß, Puffen der Frühjahrs-Hute gefügt, oder in Gruppen um gezogen, und runde Hute ornamentirt, und eine solche Blumenkette, oder doch ein Strauß, schmückt die Bänder, welchen vielfach die so außerordentlich lieblichen Schleierenden von Tüll-illusion hinzugefügt werden. An unserm letzten Bericht sprachen wir die Befriedigung aus, nach den anhaltenden Modeoperationen sich leicht zu machen; heute können wir hinzufügen, daß die Bänder ebenfalls nach den letzten Zeiten überflüssig erscheinen. — Vordenen aus Tüll-illusion erheben ihre Stelle, lieber dem Ohren sehr häufig 3 Blüthenketten garnirt, oder festons aus Perlen überdecken diese Partien, welche mit alterndem Nage eine charakteristische Drauerie bildet. Besichtigend der ausgesparten Neben zur Reife oder Promenade raten wir, die lieblichen Blau-Blancs in Sammetband zu wählen, da dieses, im Gewebe und der Farbe dauerhafter, den äußeren Einflüssen zuverlässiger widersteht als Seidenband oder Seidenstoff gleicher Farbe. — Ein staunbarer Japan mit Volant, letzterer oben und unten von schmalen grünen Sammetbändern eingefügt, wurde unter einer mit beglitztem Wände gefärbtem Nobe sichtbar, welche in 4 mit diesen Bändern



Nro. 2. Tapisserie-Definiss zu Schuhen, Taschen etc.
 Farben-Erklärung zu Nro. 2. x Dunkeltes Grün.
 ■ Schwarz. □ Helles Grün.
 ■ Rothbraun. ■ Blau.
 □ Ponceau. 1 Gelb.



Nro. 3. Entre-deux (Weißfädelerei).

correspondirenden Bogenlinien grüne Sammetbänder als Aushängung zeigte. Regelmäßig aufgenähte schwarze Perlen gaben den Bändern einen kräftigen Ausbruch, deren Linien an der rechten Seite in der vorerwähnten Weise bis zum Gürtel hinauf stiegen und eine Art Ueberschlag imitirten. Woletten aus schwarzen Spitzen und Sammetband rafften die Hute rund um in Festsitz an. Der Paletot, vorn kurz, hinten lang geschnitten, hatte eine gleiche bogige Linienführung, mit grünem Sammetband, schwarzen Perlen auf letzterem und Spitzen am Rande der Jacken. Epaulette, vordere Mergelgarnitur und Gürtel harmonisirten mit diesem Arrangement. Die Vorleiste für die Farbzusammenstellung von Weiß und Schwarz wird sich ebenfalls vielfach an den Sommercolletten documentiren, deren leichtere Stoffe, als: Organzi, Jacquett, sowie die biedereren Blancs, Vertals etc. auf ihrem weißen Grund Streifen oder Flecken in ihrem Karbentönen zeigen. Auf schwarzen Seidenstoffen bilden weiße Streifen hübsche Paletots, welche vermittelst der Nähmaschine oder durch Handarbeit ausgeführt werden. Die Hute erhält eine reiche Borte, welche die Contouren der Tuniciform verfolgt, diese simulirt; oder der Mod wird in Weißlicht als Tunica geschnitten, rundum besetzt und zu einem blauen langen Seitenrod mit Volant getragen. Eine blaue Weste und schwarze Sennorita-Jacke, letztere mit weißer Borte, vollenden alsdann diese Toilette, deren Eleganz vom eigenen Hülz abhängig gemacht werden kann. Weiße Alpacas-Hüte mit schwarzen feinen Appliquationen und gleiche Paletots, oder schwarze seidene Paletots mit weißen Spitzen ausgepuzt und zu weißen Borden getragen, zählen zu den beliebtesten Toiletten. Den jugendlichsten und frischesten Eindruck bei sommerlichen Festen erzielen weiße Müllkleider, von der Taille bis zum unteren Saum in vertikale bouillonnés gefräht, und die Puffen vermittelst Gajpurre-entre-deux und hindurchgezogener farbiger Bänder, oder durch Blüthenketten in jeder Vertiefung, geordnet. Die Puffen laufen an der Taille zusammen, um sich bis zum unteren Saum in entsprechenden Dimensionen auszudehnen, wobei ein feilsamer Saum als Vorlage gilt. Zum erhebenannten Arrangement würde sich eine hohe Taille oder Jacke mit langen Ärmeln, beides in Puffen gezogen, eignen, zu dem Blumenhümel eine ausgechnittene Taille und sehr kleiner Kermel. Der untere Saum, die Mäntel am Ausschnitt und der Jacke werden mit Spitzen besetzt. An den Fingerringen behauptet die Glanz-Culture ihr bevorzugtes Recht, sowohl in Insettionen zwischen Ringen und Perlen, als auch in der betreffenden Form ein feilsamer Ganzes bilden. Blumen von Glanz-Culture, mit feilsamen Ketten zwischen dem prächtigen Gewebe, repräsentiren eine so ansehnliche Summe, daß sich dieselben jedenfalls als distinguirt erhalten werden. Die großen Kragen tauchen von Neuen auf, nachdem die schmaleren Streifen mit der Benennung eines solchen unsichtbar zu werden drohen. Die Form weicht von der bekannten aus irischer Culture wenig ab. Eine Illustration in der nächsten technischen Nummer wird das Modell verblühen.

Sommercapote.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Für den Aufenthalt im Garten bietet sich mit der verbildlichten Capote aus luftigen Stoffen eine ebenso leidensame als elegante Hülle des Kopfes, welche dem leichteren Luftzug seine Macht nimmt, ohne doch unnöthig zu schaufliren. Die Schnitttafel der Nummer vom 1. Juni brachte unter Fig. 15, 16 die Hälfte der Capote sowie jene der Pelerine zur Ansicht, welche beide mit der als Mitte angezeichneten Linie auf die Bruchfalte von weißer Seidengaze und auf die von schwarzem gemusterten Seidentüll gelegt und in doppelter Lage darans zuge schnitten werden. Ehe Beides mit einander verbunden wird, ist das Oberzeug, der Tüll, auf dem Rande der Capote wie der Pelerine zweimal in 3 Cent. Entfernung mit schwarzem entre-deux zu besetzen, deren äußerer sich zum Hindurchziehen von Band eignen muß. Hiernach wird der Tüll auf die Gaze gebettet und nach schmalen Einschnitten am Außenrande mit einer breiten schwarzen Spitze garnirt, welcher auf dem weißen Futter noch ein schmaler entre-deux folgt. Der Nacktrand der Capote ist an den Halsauschnitt der Pelerine zu

Kräusen und die Naht mit einem einfassenden weißen Seidenbande zu übernähen, deren Enden zugleich zum Zusammenbinden der Pelerine dienen. Am Gesichtstheil der Capote wird ein weißes Band durch das Dessin des äußeren entre-deux gezogen, welches beliebig die Breite regelt und dessen Enden über der Stirn eine Schleife bilden.



Nro. 5. Federwischer mit Tintenfaßbehälter.

Das Original entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Morgestraße 28, wo dasselbe im Preise von 4 Thlr. zu haben ist.

Tapisserie-Definiss zu Schuhen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Das sich im schottischen Geschmack in regelmäßig verlegten Carreaux wiederholende Dessin wird, bei entsprechendem Zweck, gewiß seine Anerkennung finden, während es sich schwer werden sollte, dem gleichgültigen Auge Interesse dafür abzugewinnen.

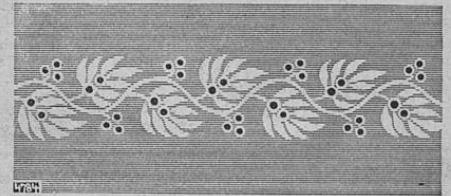
Die Farberklärung ergänzt das Wissenswerthe, dessen Wahl als eine effectreiche erwandt zu werden verdient.

Zwei Entre-deux.

(Weißfädelerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 3, 4.

Die Breite beider Definiss macht dieselben zur Verzierung von Blouren, Morgenbänden, Regliges- und Kinderfächern angemessen. Den verschiedenen Zwecken anpassend, sticht man die Borten auf Mull, Batist oder dergl. Stoffe mit französischem Stüdgarn Nro. 50 in französischer Stüchweise und mit Bindlöchern.



Nro. 4. Entre-deux (Weißfädelerei).

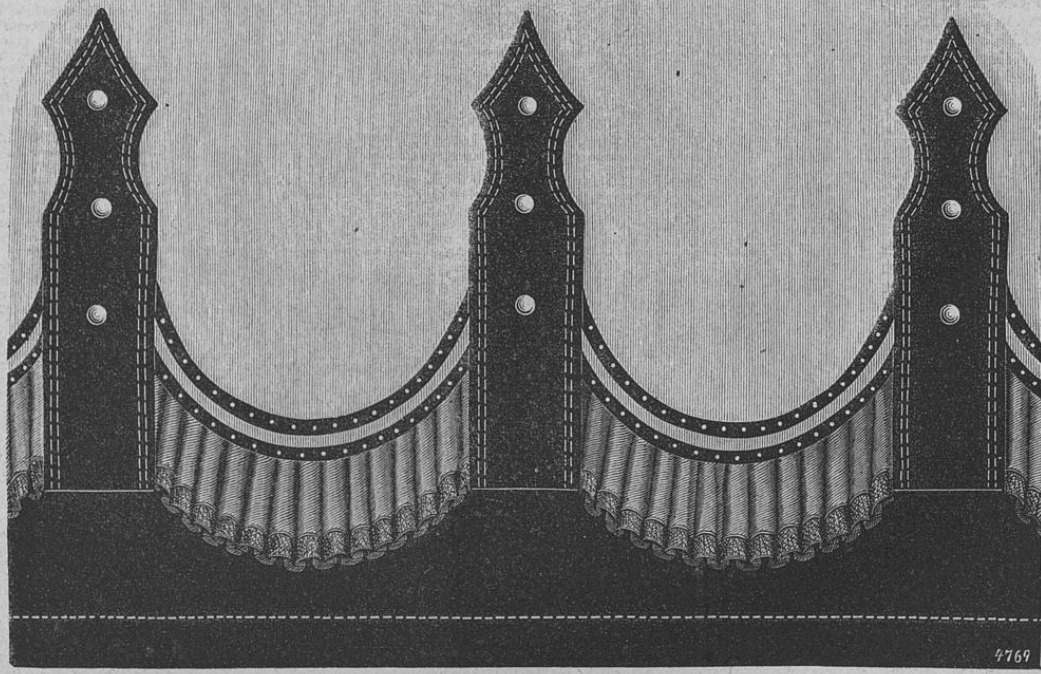
Federwischer mit Tintenfaßbehälter.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Eine runde Holzplatte von 1 Cent. Höhe und 9 1/2 Cent. Durchmesser; 7 Messingstäbe, 4 von je 10, 3 von je 8 Cent. Länge; ein Stück Ledercanevas (in la jarlinde) von 5 Cent. Breite und 13 Cent. Länge, ein gleiches Stück grüner Taffet; rothes, schwarzes und weißes Tuch; 1/2 Cent. breites weißes Taffetband; grüne Federchen; ponceau und grüne Gerdonschneide; Goldperlen.

Ein allerliebtes Spalier, dessen Verzierung der Phantase ein weites Feld eröffnet, liegt vor uns, um den geschickten Händen unserer liebenswürdigen Leserinnen als Nippgegenstand für ihren Schreibtisch empfohlen zu werden. Die Tuschlagen des Piedestals dienen zum Reinigen der Feder und ein im Inneren angebrachter Behälter ist zur Aufnahme des Tintenfassess bereit. Die Holzplatte bedarf zu ihrer Herstellung einer kräftigen Hand, ebenso das Hineinfilgen der Messingstäbe. Kann die Platte erst bezogen werden, so ist dies für die Accuratesse der Tuschlagen besser, welche immerhin noch von den Messingstäben durchbohrt werden dürfen. Es wird also der Rand der Platte mit einem schwarzen, entsprechend breiten Tuchstreifen besetzt, alsdann der Boden und der obere Theil der Platte in erforderlicher Größe. Auf der Platte werden noch einige schwarze Tuschlagen besetzt, welche als Decke eine rote Holzplatte erhalten und färsimlich vor dem Aufstellen der dem Boden zunächst liegenden mit einigen Stichen an diese besetzt werden. Die Mäntel derselben sind in ersichtlicher Weise ausgezackt. Hiernach wird das Einfilgen der Messingstäbe nöthig, welche, einen Halbkreis bildend, in gleichmäßiger Entfernung von einander und 1 Cent. vom äußeren Rande der Platte in wechselnder Folge von einem langen und einem kurzen Stabe anzubringen sind. Die erwähnte Fläche Ledercanevas ist in dem gitterartigen Geflecht mit rothen und grünen Kreuzstichen zu verzieren, mit grünem Taffet zu unterfüttern und damit auf der rechten Seite einzufassen, d. h. die Seide umrändert die äußere Seite 1/2 Cent. breit und wird mit einzelnen Stichen besetzt. Ist der Streifen vollendet, so bildet derselbe die Vorderhälfte des Spaliers und wird an beiden Enden mit Heftstichen an die Stäbe besetzt, welche in der Rückansicht vor uns stehen.

Kleine Quasten von eingeschnittenem rothen und weißen Tuch sind an die oberen Spitzen der Stäbe besetzt; 4 weiße Quasten an die längeren, 3 rothe an die kürzeren Stäbe und seine Federbüschel, wie sie in der Blumenfabrikation gebraucht werden und in jedem Kestertasten zu haben sind, vollenden die Verzierung der langen Stäbe. Die kürzeren erhalten noch schmale pensée Bandschleifen und rote und weiße Quasten, welche, durch einen Faden verbunden, vorn über die Canevasfläche fallen. Der innere Behälter zum Tintenfaß ist am einfachsten aus einem Schachteldeckel nachzubilden, welcher mit einem schmalen, ausgezackten, rothen Tuchvolant betollt wird. Sternchen aus weißem und schwarzem Tuch, mit einem Kreuzstich aus rother Seide besetzt und Goldperlen am Rande der Sternchen verziert, bilden die ausschmückende Arbeit darauf. Vor dem Hineinleben des Deckels wird dieser Volant, soweit es erforderlich ist, an den Rand gebettet, dessen uns auf dem Bilde zugewandte Seite nur einer Garnitur



Nro. 6. Garnitur zu Jupons.

bedarf, da die andere Hälfte die Messingstäbe berührt und durch diese verdeckt wird.

Das kleine, zierliche Modell ist in dem Geschäft des Herrn König zum Preise von 1 Thlr. zu haben.

Garnitur zu Jupons.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Die roten Jupons finden namentlich zu den neutralen Farbentönen der Frühjahrsstolletten eine bemerkbare Bevorzugung und befördern manche hübsche Idee zu ihrer Ausschmückung. Als besonders beachtenswerth beben wir an unserer vorliegenden Abbildung (in 1/3 der Originalgröße) die schwarze Sammeteinfassung hervor, welche mit ihren allen Gefahren trotzen Eigenschaften lange die unveränderte Frische bewahrt. Eine weiße Kettensticklinie, auf 1/2 Cent. breite, schwarze Rige genäht, garnirt die Einfassung in halber Höhe. Patten aus Sammet, mit gleicher Kettenstick-einfassung und Stahlknöpfen geschmückt, theilen die untere Garnitur des getollten Volants in gleichmäßige Felder. Den unteren Rand dieses Volants, dessen Saum den Sammetansatz überdeckt, ziert eine flach aufgesetzte, schmale, schwarze Spitze. Den Kopf bilden zwei schmale, schwarze Sammetbandlinien, in ersichtlicher Bogenform den Contouren des Volants folgend und mit einzelnen Stahlperlen aufgenäht.

Das Original der Garnitur entnehmen wir dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. II.

Tapissieredessin zu Reisetaschen.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Für die vielseitig beanspruchten Damen, deren Wünsche betreffs ähnlicher Tapissierarbeiten oft mit dem Mangel an Zeit und der nöthigen Ausdauer in Conflict gerathen, lassen wir dem milde-volleren Dessin, welches eine der früheren Nummern unserer Zeitung verbildlichte, ein einfacheres, oder vielmehr schneller auszuführendes, folgen. Die Arbeit ist zu Camevas Nro. 1 oder 0 und Castorwolle berechnet, deren hellere Nüancen vermittlest Halbseide bereichert werden können. Sowohl das Dessin wie die Farben-Erklärung kennzeichnen den türkischen Geschmack, welcher zu derartigen Zwecken bevorzugt bleibt. H.

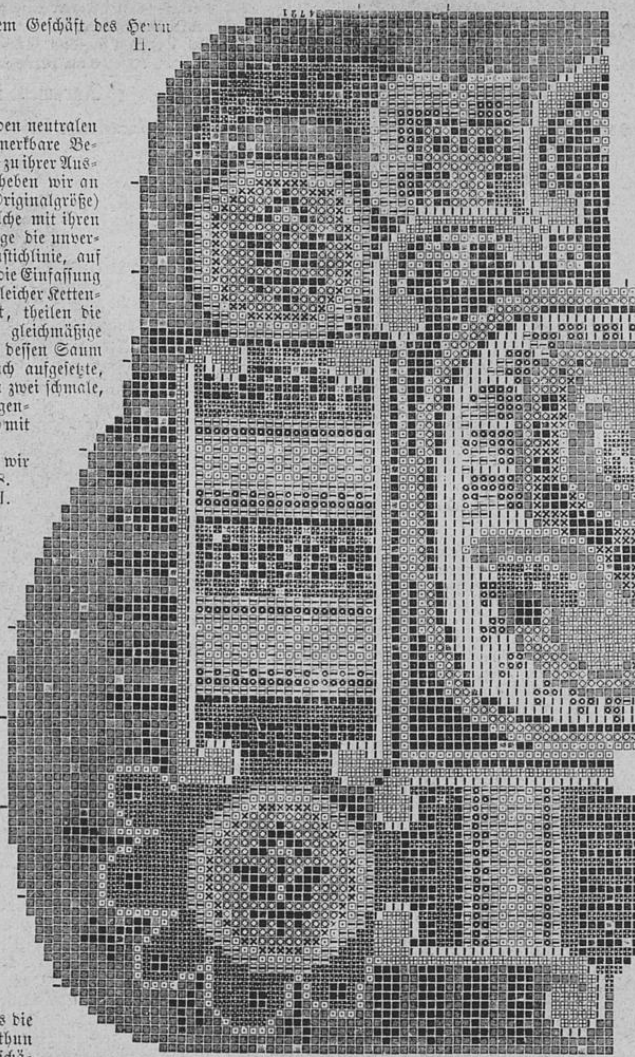
Strick-Stopfe

zum Stopfen der Strümpfe.

Hierzu Abbildung Nro. 8, 9.

Besonders empfehlenswerth und dem einfachen, bekannteren Durchstopfen vorzuziehen ist die hier verbildlichte Art zu baumwollenen, namentlich feinen Strümpfen.

Wer kennt nicht mit uns das Leid, welches die Reifen des Reifrockes unseren Strümpfen antun und grade zu deren unterhalb des Fadens beichä-



Nadel mit dem Faden genau wieder wie auf unserer Zeichnung hinter und vor um die Duerfäden geführt, also wie man auch die Arbeit halte, stets gleich.

Zum Schluß bemerken wir noch einmal, daß das gleichmäßige Anziehen des Fadens und das dicke Anziehen an die Nadeln vorhergehender Reihe Haupterforderniß zu gutem Gelingen ist. K.

Paletot „Benoiton“.

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Obgleich der Stul „Benoiton“ die gegenwärtigen Extravaganzen kennzeichnet und jeder Toilettegegenstand mit dieser Benennung etwas Außergewöhnliches fürchten läßt, so beweist doch unser vorliegendes Modell, daß sich auch hübsche Gegenstände unter diesem Namen einführen. Der vordere schräge Ueberschlag des Paletots weicht zwar von der bekannten Form ab, wir glauben aber nicht zu seinen Ungunsten. Hals und Seiten schließen denselben unter dem Ueberschlag bis zur Taille, welche überdies ein dreiter Gürtel mit Rosette und Schärpenenden umgibt. Die sich als Rücken markierende Garnitur besteht aus schwarz und weißen Quipures, welche, in Toffalten gelegt, sich am Fuß derselben berühren und mit Perlequimpfen überdeckt und andererseits verbunden werden. Die linke Schulter erhält auf der Rücken-seite eine gleiche Rosette mit Euben, wie sie am Gürtel sichtbar wird. Das Arrangement des Befages lehrt die Abbildung.

Das Modell entnehmen wir dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer und Picardt. H.

Schürze „Gilda“.

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Eine der einfachsten Verzierungen belehrt uns, daß sie, glücklich angewendet, große Wirkungen erzielen kann. Die Linien eines weißen Passepoils, um die stumpfen Zacken des unteren Randes, des Taschenbefages und den Gurt geleht, bilden mit einigen weißen Perlmutterknöpfen die einzige Garnitur. Sind die unteren Zacken ausgeschnitten, so wird der Passepoil an den Rändern entlang gebettet, ein in gleicher Weise ausgeschnittener Seidenstreifen auf die rechte Seite der Schürze aufgestet und mit dem unteren Rande zusammengenäht. Von der gewiß noch in der Erinnerung lebenden Methode bei Anfertigung der runden Zacken, einer ehemals sehr beliebten Verzierung unserer Lingerien, wird sich das diese Zacken betreffende Verfahren folgern lassen, welches ein Verfüllen der Zacken und Umsäumen des unteren Streifens erfordert. Die Taschenfigur zeigt ihre Form in verkleinertem Maße, welche, den Verhältnissen angepaßt, in gleicher Weise aus doppeltem Stoff mit weißem Passepoil angefertigt wird und schließlich noch an den Ecken Perlmutterknöpfe als Verzierung erhält. Die Abbildung des Gürtels läßt ebenfalls die scharf markirten Linien des weißen Passepoils erkennen.

Das Modell entnehmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Jägerstraße 28. H.

abschließt. Dasselbe Arrangement, mit Ausnahme der unteren Spitze, wiederholt sich als Taschenbesatz.

Die oberen, ausgerundeten Falten der Schürze faßt ein Stoffstreifen mit Passepoil ein.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Hrn. Briet, Jägerstr. 28. H.

Tapissriedessin zu Schuhen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Der bekannte und beliebte Biquésich liegt in hübschem, gewirktem Dessin vor uns, in effectvoller Variation auf den schwarzen Carreau mit maissgelben Kreuzstichen aus Cordounetseide verziert. Die bunten Nuancen der mit diesen wechselnden farbigen Carreau sind in folgender Weise zu ordnen: Gavan-



Nro. 13. Schürze „Gilda“.

nach mit weißem Centrum wechselt mit Ponceau, letzteres mit dunkelrothem Centrum; Grün mit Schwarz wechselt mit Blau und gelbem Centrum. Das Arrangement lehrt sich aus der Abbildung. H.

Tapissriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Die geschickte Vereinigung von Heren- und Kreuzstichen liegt in wirkungsvollem Arrangement zu mancherlei Zwecken vor uns und empfiehlt sich außer dem wohlgefälligen Eindruck durch die schnell fördernde Ausführung. — Das Dessin beginnt mit einer Art Flechten-, resp. Herensichreihe aus blaugrüner Halbseide, deren Ausführung der detaillirte Schluß der Abbildung lehrt. Dieser Reihe von 4 Canevassäden Höhe folgt eine schwarze Kreuzstichreihe, dann wieder eine gleiche Herensichreihe und drei schwarze Kreuzstichlinien. Weiße Herensichreihe aus Cordounetseide liegen über diesem schwarzen Fond. Es folgen abermals eine grüne, eine



Nro. 12. Paletot „Benetton“.

der Tasche anzunähen und mit einer Bänderleiste zu garniren. Den Rand des Korbes selbst decorirt eine gleiche Bänderleiste, und Bänderleisten zieren den Heufel des Korbes.

Das Original ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen, wo dasselbe im Preise von 3 Thlr. 25 Sgr. zu haben ist. H.

Agrément in Posamentirarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 19.

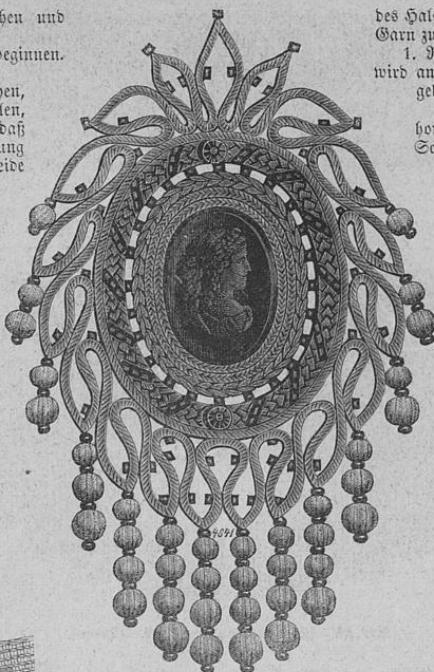
Die verschwenderische Pracht der reichen Ausschmückungen, welche sich auf unseren Korb und Confections ausbreiten, würde nur für gut situirte Klassen zugänglich sein, wenn nicht eigener Fleiß den zuweilen beschränkten Mitteln zu Hilfe käme.



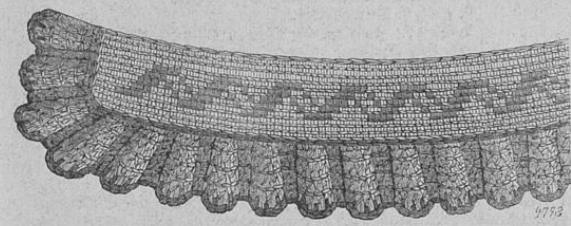
Nro. 14. Schürze mit Cluny-Guirure.

Das Material erfordert keine so großen Devotionen, und ein klein wenig Geschick und Ausdauer wird mit Hilfe der zur Hälfte verkleinerten Vorlage das Modell nachzubilden verstehen. Der mittlere Fond, auf welchem eine Camée mit Brochenadel eingesteckt ist, wird aus Quadratschnur, in länglicher Schneckenform von dem Centrum ausgehend, genäht und nach erlangtem Größeverhältniß mit Rundschnur eingefast. Ein Rahmen von breitem Hoblschnur (eorde tubulaire) umgiebt die innere Medaillonform und wird vor der Verbindung mit diesem zu einem Kranz zusammen genäht, welchen alsdann einzelne Perlen mit dem Medaillon verbinden und zugleich in ersichtliche Entfernung halten. Zwei flache Knöpfe und Perlen, letztere je drei in schräger Richtung aufgenäht, verzieren diesen Schnurrahmen, welchen außerdem eine Quadratschnurlinie umgiebt. Die äußeren Verschlingungen von Quadratschnur lassen sich nach einer Vorzeichnung exacter ausführen, und zu diesem Zweck rathen

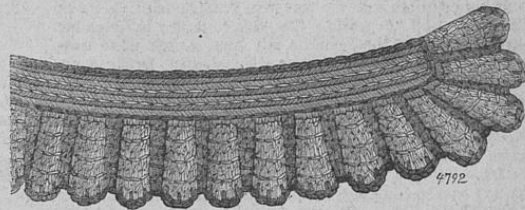
1. Reihe mit festen Maschen zurückgehend auf die Kettenmaschen und trennt am Schluß der Reihe den Faden, um zur
2. Reihe (ebenfalls zu allen folgenden) wieder von vorn zu beginnen. Feste Maschen, genau auf jede untenliegende eine Masche.
3. Reihe. Beginnt die schwarze Bordüre, deshalb: 8 weiße Maschen, * 4 schwarze Maschen, 5 weiße Maschen. Vom * 27 Mal wiederholen, die Endmaschen mit weißem Garn häkeln. Es bleibt zu bemerken, daß bei Abwechslung der schwarzen und weißen Maschen stets bei Ausföhrung der zwoorliegenden Masche, wenn die Farbe gewechselt werden soll, beide auf dem Haken befindliche Schlupfen vor dem Zusammenmaschen durch die andere Farbe zusammengemaischt werden müssen, da sich die auf dem Hals verbleibende Schlupfe über die nachfolgende Masche im Verlauf der Arbeit legt. Der nicht arbeitende Faden wird hinter die andersfarbigen Maschen glatt entlang gelegt.
4. Reihe. 7 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 2 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 3 weiße Maschen. Vom * wiederholen.
5. Reihe. 6 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 1 weiße Masche, 1 schwarze Masche, 2 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 1 weiße Masche. Vom * wiederholen.
6. Reihe. 5 weiße Maschen, * 3 schwarze Maschen, 3 weiße Maschen, 1 schwarze Masche, 2 weiße Maschen. Vom * wiederholen.
7. Reihe. 3 weiße Maschen, * 4 schwarze Maschen, 5 weiße Maschen. Vom * wiederholen.
- 8., 9. und 10. Reihe. Feste Maschen aus weißem Garn.
11. Reihe beginnt am Anfang der ersten Reihe und schließt am Ende derselben, umgiebt also den Fond auch an den beiden vordern herabgehenden, schmalen Seiten. Sie wird aus schwarzer Seide ebenfalls mit festen Maschen gebäkelt. Mit
12. Reihe nimmt die kleine Tollfrisur ihren Anfang, und beginnen und enden alle folgenden Reihen wie die 11., d. h. beim Halsauschnitt. Mit weißem Garn 5 feste Maschen auf die ersten



Nro. 19. Agrément in Posaamentarbeit.



Nro. 20. Kragen (Hätelarbeit).



Nro. 21. Kragen (Hätelarbeit).

- 5 schwarzen Maschen, * 3 Stäbchen in die folgende Masche, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden. Vom * wiederholen.
13. Reihe. 5 feste Maschen auf die ersten 5 festen voriger Reihe, * 2 Stäbchen auf das erste der folgenden 3 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das mittlere der 3 Stäbchen, 2 Stäbchen auf das 3. der 3 Stäbchen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.
14. Reihe. 4 feste Maschen auf die 4 vorderen der ersten 5 festen Maschen voriger Reihe, 1 Stäbchen auf die 5. der ersten 5 festen Maschen, * 2 Stäbchen greifen zwischen nächstes und nachfolgendes Stäbchen, 2 Stäbchen auf das mittlere der 5 Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 4. und 5. der 5 Stäbchen, 1 Stäbchen auf die erste der nächsten 5 festen Maschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der 5 festen Maschen, 1 Stäbchen auf die 5. der 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.
15. Reihe. 4 feste Maschen auf die ersten 4 festen Maschen voriger Reihe, * 2 Stäbchen greifen zwischen 1. und 2. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 2. und 3. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 3. und 4. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 5. und 6. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 Stäbchen greifen zwischen 7. und 8. Stäbchen, 3 feste Maschen auf die folgenden 3 festen Maschen. Vom * wiederholen.



Nro. 22. Schürze à la „Pompadour“.

16. Reihe ist die Schlupfreihe und wird mit schwarzer Seide gebäkelt. 1 feste Masche greift zwischen 1. und 2. der ersten 4 festen Maschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die 4. feste Masche und das 1. Stäbchen, * 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 2. und 3. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 feste Maschen auf die folgenden 5 festen Maschen, 1 feste Masche greift zwischen die 5. dieser 5 festen Maschen und das vordere der nächsten 10 Stäbchen. Vom * wiederholen. K.
17. Reihe. 5 feste Maschen auf die ersten 5 festen voriger Reihe, * 2 Stäbchen auf das 2. Stäbchen, 1 Stäbchen auf das 3. Stäbchen, 2 Stäbchen auf das 4. Stäbchen, 1 Stäbchen auf das 5. Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.
18. Reihe. * 2 Stäbchen auf das vordere der nächsten zusammenstehenden 7 Stäbchen, 1 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, 1 Stäbchen auf das nachfolgende Stäbchen, 2 Stäbchen auf das Mittelstäbchen, 2 Stäbchen auf die beiden folgenden Stäbchen, 2 Stäbchen auf das letzte der 7 Stäbchen, 5 feste Maschen auf die nächsten 5 festen Maschen. Vom * wiederholen.
19. Reihe. Mit schwarzer Seide, ist die Schlupfreihe. * 2 feste Maschen auf die 2 vorderen der nächsten zusammenstehenden 10 Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 2. und 3. dieser 10 Stäbchen, 2 feste Maschen auf 3. und 4. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 4. und 5. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 5. und 6. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 7. und 8. Stäbchen, 1 feste Masche greift zwischen 8. und 9. Stäbchen, 2 feste Maschen auf 9. und 10. Stäbchen, 5 feste Maschen auf die folgenden 5 festen Maschen, 1 feste Masche greift zwischen die 5. dieser 5 festen Maschen und das vordere der nächsten 10 Stäbchen. Vom * wiederholen. K.

maschen, 1 feste Masche greift zwischen 6. und 7. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 8. und 9. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 10. und 11. Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen 12. Stäbchen und 1. der nächsten 3 festen Maschen, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche greift zwischen die 3. der 3 festen und das 1. der nächsten 12 Stäbchen. Vom * wiederholen. Am gegenüberliegenden Punkt des Halsauschnittes angelangt, umkreist der schwarze Faden denselben durch feste Maschen, bei deren Ausföhrung man den Halsauschnitt entsprechend durch Uebergehung einzelner Maschen anhält. K.

Kragen. (Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.
Material: Anäuelchengarn Nro. 60, ein Sträbchen schwarze Seide in der Stärke des Garnes und ein passender säblerner Hätelhaken.

Zu dem in russischer Hätelweise ausgeföhrten Kragen ist ein zur Weite

Schürze à la Pompadour.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Nach demselben Geschmack, welcher unsere jetzigen Roben charakterisirt, ist die vor uns liegende Schürze ebenfalls in schräge, und zwar in drei Theile getheilt; die Nähte sind mit einem Passepoil verbunden und der untere Theil jeder Breite



Nro. 23. Mullblouse „Lara“.



Nro. 24. Mullblouse.

zu einem Feslon ausgeboigt. 1 1/2 bis 2 Cent. breite Stoffstreifen werden zusammengnäht, d. h. der eine nachbreit eingehlagene Rand auf den anderen berartig gelegt, daß der erste Rand in der Mitte dieses nun doppelten Streifens obenauf liegt. Diese Streifen bilden den Befag der unteren Bogen, welche erstere in der Mitte mit einzelnen schwarzen Perlen besäht werden. Unterhalb des unteren Randes sind 6 Cent. breite schwarze Spitzen anzusetzen. Schleifen und Enden aus 1/4 Cent. breiter schwarzer Seidenborde decoriren die Spitzen der Feslons. Die oberen Falten der Schürze lassen die beiden Passepoils sichtbar werden und sind nach einem kleinen Ausschnitt in der Mitte der Schürze in einem doppelten, rundum passepoilirten Gürtel einzunähen.

Das Modell entnahmen wir aus dem Geschäft des Herrn Briet, Sägerstraße 28. H.

Mullblouse „Lara“.

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Farbige Seidenstreifen, Cluny-Guipures und Mullsäumchen vereinen sich an dem vorliegenden Modell im elegantesten Arrangement, um, mit einem passenden Rock getragen, eine der reizendsten und deshalb beliebtesten Sommertoiletten zu vollenden.

Zur Nachbildung der Blouse ist die Vorlage eines normalen Papierchnittes anzurathen, auf welchem eine einfache schräge Linie vom Gürtel bis zur Achsel (der Rücken erhält dieselbe Garnitur) genügt, um danach die glatten Mulltheile zuzuschneiden und die vorderen Mullsäumchen in ihrem Größeverhältniß zu regeln. Die Nähte, welche in Folge der Verbindung der Säumdentheile mit dem glatten Mull entstehen, überdecken alsdann schräge Streifen, welche in erschütterter Weise am Gürtel schmaler, nach der Achsel, resp. dem Halsausschnitt, bis zu doppelter Breite (6 Cent.) zunehmen; die Achsel schneidet ebenfalls ein 6 Cent. breiter Seidenstreifen. Der Kragen, in der bekannten Form à la Richelieu, wird aus Seidenstoff geschnitten und in den vorderen Zipfeln mit einem Säumdchen-Einsatz ausgefüllt. Schmale Spitzen verändern sämtliche Seidenstreifen und verbinden mit den besitzigenden Stichen den oberen Stoff mit dem darunter liegenden Mull. Die Aermelform ist die bekannte, doch die Nähte sind, bisheriger Methode entgegen, auf der oberen und unteren Mitte des Aermels anzubringen. Die innere Hälfte wird doppelt aus schrägem Mull zugeschnitten und in der vorgenannten Weise mit dem äußeren Säumdchentheil verbunden. Seidene Schrägstreifen überdecken die Nähte am Aermel in übereinstimmendem Geismad mit der Taille. Eine breitere Cluny-Guipure bildet eine Art Epaulette.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer und Picardt. H.

Mullblouse.

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Die fleißigen Häkelrinnen der Cluny-Guipure finden fast an allen Sommertoiletten Gelegenheit, ihre kunstvollen Arbeiten zur Anwendung zu bringen. Die verbildlichte Blouse präsentiert eines der einfachen Arrangements, welches mit wenigen Kosten dem eigenen Fleiß einen lohnenden Erfolg zusichert. — Die mittlere Ueberschlagfalte erhält statt der Lanquetter als Einfassung der Knopflöcher 1/2 Cent. breite aufgesteppte Stoffstreifen aus schrägem Mull; die Knöpfe werden mit blauem Seidenstoff bezogen. Seitwärts von dieser Falte sind Cluny-entre-deux mit Spitzen an beiden Seiten garnirt und unter die letzteren ein farbiges Seidenband geheftet, während unter dem mittleren entre-deux der Mull fortgeschnitten wird und dadurch das Dessin des Gewebes transparent erscheint. Der kleine Mullkragen erhält eine zudige Veränderung von aufgesteppten schmalen Schrägstreifen. Auf den Kragen wird ebenfalls, vom Ausschnitt herabfallend, ein Seidenband und über dieses eine Spitze angeheftet. Der Aermel läßt eine mit dem Kragen übereinstimmende Einfassung erkennen, von dem der aufsteigende Einsatzstreifen mit Bandenden die Harmonie mit der Bordertaille vervollständigen hilft.

Das Modell entnahmen wir aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Pittauer und Picardt. H.

Zupon mit Leibchen für Kinder von 2—3 Jahren.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 29.

Material: 10 bis 12 Loth gute weiße Stridmelle, 1 Loth ponceau Kastorwolle, ein langer und ein kurzer harter fischerner Häkelhaken zur Stärke der Wolle passen.

Das in Victoria-Häkelerei ausgeführte Rädchen wird in Reihen, die sich nicht der Höhe nach, sondern quer aneinanderstellen, gearbeitet. Es werden.

42 lose Kettenmaschen mit der weißen Wolle und dem langen Haken zur Höhe des Rocktheiles, welcher zwischen der unteren Bordüre und dem Gürtel liegt, aufgeschlagen.

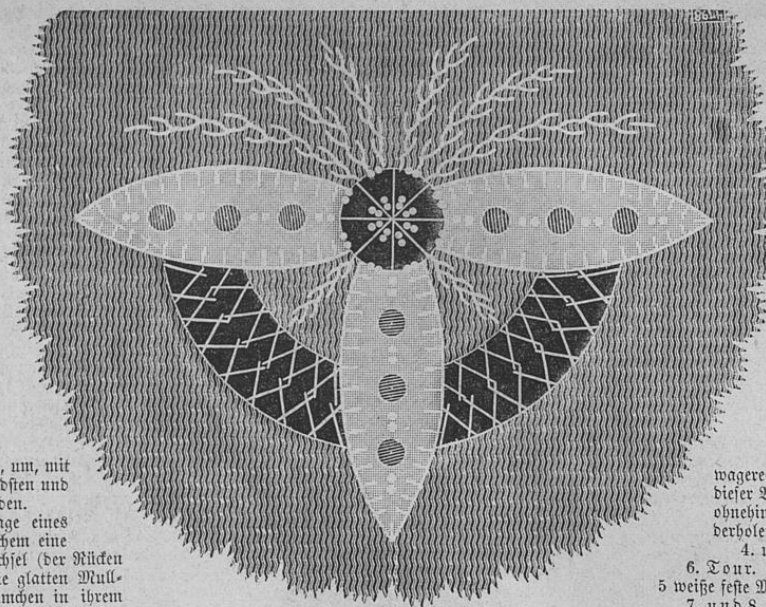
Zu jeder Musterreihe der Victoria-Häkelerei gehören bekanntlich 2 Reihen.

Die erste derselben mascht — in der Weise, wie man eine rechte Masche trickt, — sämtliche Maschen voriger Reihe auf den Haken, d. h. dieselben verbleibende darauf.

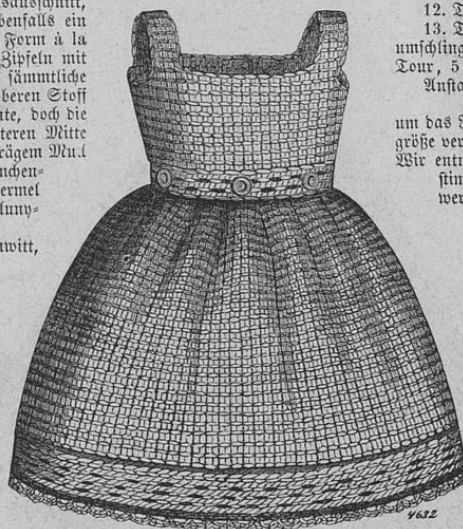
Hierbei ist zu bemerken, daß zuerst natürlich durch die Kettenmaschen, in 2. und allen folgenden Musterreihen aber der Haken seinen Weg durch das nach vorn liegende senkrechte Maschenglied vorhergehender Musterreihe nimmt.

Die 2. Reihe der ersten Musterreihe und aller übrigen ist gleich. Die Maschen werden nacheinander von dem Haken abgemascht, indem zuerst durch erneuten Umschlag eine Schlaufe durch die vordere auf dem Haken befindliche gezogen, dann durch stets erneuten Umschlag je die beiden nach vorn liegenden zu einer Masche zusammen abgemascht werden.

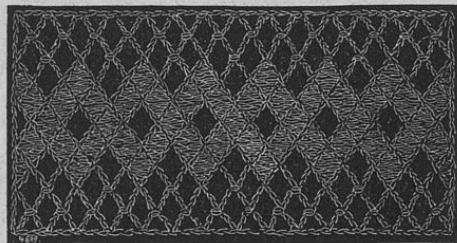
Zum Beginn jeder neuen Musterreihe wird nicht durch das



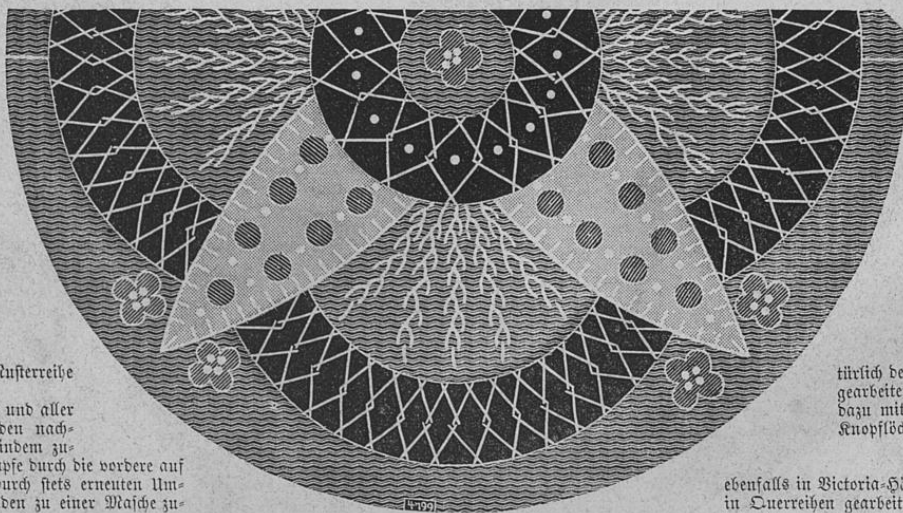
Nro. 25. Applicationsdessin zum Arbeitskorb.



Nro. 26. Zupon mit Leibchen für Kinder von 2—3 Jahren (Häkelarbeit).



Nro. 27. Entre-deux (Häkelarbeit).



Nro. 28. Applicationsdessin zum Arbeitskorb (Hälfte des Bodens).

vorn liegende erste, sondern zweite senkrechte Maschenglied voriger Musterreihe aufgemascht, da — wie bei der Arbeit zu erleben — die auf dem Haken verbleibende Schlaufe die erste Masche bildet.

Mit der angegebenen Höhe von 42 Maschen arbeitet man zu dem kleinen Zupon so viel Musterreihen, daß der Rock eine Weite von 117 Centimeter (1 3/4 Berliner Elle) erhält; häfelt dann 21 Maschen der End- und Anfangreihe durch feste Maschen zusammen. Der übrige offen bleibende Theil bildet den Schlit, das Rädchen aber erhält durch das Zusammenhäkeln ein Oben und Unten. Gegen Letzteres häfelt man mit rundum gehenden Touren die mit ponceau Steinchen durchsäte Bordüre aus festen Maschen, also mit dem kurzen Haken.

1. und 2. Tour. Feste Maschen mit weißer Wolle.

3. Tour. * 5 weiße feste Maschen, 3 ponceau feste Maschen. — Zu sämtlichen ponceau Maschen der Bordüre wird der Haken zwischen beide senkrechte Maschenglieder der Maschen voriger Reihe geführt, so daß beide wagerechte Maschenglieder umschlungen werden. In dieser Weise markiren sich die ponceau Steinchen mit der obenhin stärkeren Wolle recht erhaben. — Vom * wiederholen.

4. und 5. Tour wie 1.
6. Tour. 3 weiße feste Maschen, * 3 ponceau feste Maschen, 5 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.
7. und 8. Tour wie 1.
9. Tour. 1 feste weiße Masche, * 3 ponceau feste Maschen, 5 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.

10. und 11. Tour wie 1.
12. Tour. Feste ponceau Maschen.
13. Tour (sind die unteren Rädchen). Mit weißer Wolle * 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der nächsten Masche voriger Tour, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen.

Anstatt dieser kann auch die Bordüre Nro. 29 um das Rädchen gehäfelt werden. Letztere durch die Darstellung in Originalgröße veranschaulicht, ist im Ganzen von noch grellerem Effect als die Erste. Wir entnahmen die Copien zwei Rädchen, welche einem Geschwisterpaare bestimmt waren, und in diesem Fall dürfte die Abwechslung nachahmungswert sein.

Man beginnt

1. Tour. Feste Maschen mit weißer Wolle.
2. Tour. * 1 ponceau feste Masche, 1 weiße feste Masche. Vom * wiederholen.

3. Tour. Weiße feste Maschen.
4. Tour. * 1 weißes Doppelfläßchen (wird ausgeführt, indem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemascht wird). 1 ponceau Doppelfläßchen. Vom * wiederholen.

5. Tour wie 3.
6. Tour. * 1 ponceau Doppelfläßchen, 1 weißes Doppelfläßchen. Vom * wiederholen.

7. Tour wie 5.
8. Tour. Mit weißer Wolle. Victoria-Häkelerei, zu welcher mehrere lange Haken angewendet werden, oder die Tour in abgebrochenen Enden, je wie der einzelne Haken die Maschenanzahl bequem aufnimmt, ausgeführt wird.

9. Tour (sind die unteren Bogen). Mit weißer Wolle. * 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der nächsten Masche voriger Tour. Mit Uebergehung der beiden folgenden unteren Maschen 5 Stäbchen umschlingen sämtlich beide obere horizontale Maschenglieder der nachfolgenden (3.) Masche. Mit Uebergehung der nächsten beiden Maschen vom * wiederholen.

Nach beendeter Bordüre wird der kleine Gürtel fogleich an die nach oben grenzenden Maschenglieder des Rockes gehäfelt.

Die ganze Weite desselben beträgt 80 Maschen, deshalb in 1. Reihe (mit weißer Wolle und festen Maschen) durch Zusammenmaschen zweier oberer Maschenglieder der Rock eingeknüpft wird. Dabei übergeht man nach vorn abwechselnd je 1 Masche, damit die Fältchen und Weite des Rockes mehr nach der Seite und nach Rücken hin kommt.

2. und 3. Reihe. Feste Maschen mit weißer Wolle.
4. Reihe. * 3 weiße feste Maschen, 2 ponceau feste Maschen, dieselben werden übereinstimmend mit den ponceau festen Maschen der ersten Bordüre gehäfelt. Vom * wiederholen.

5. Reihe wie 2.
6. Reihe. In dieser werden die 7 Knopflöcher ausgeführt, da das Leibchen, für sich bestehend, mittelst Knöpfen, die durch die Knopflöcher des Gürtels greifen, an den Rock befestigt wird. Mit weißer Wolle 3 feste Maschen, 3 Luftmaschen, * 9 feste Maschen, 3 Luftmaschen. Vom * 5 Mal wiederholen. Am Schluß 2 feste Maschen.

7. Reihe wie 5.
8. Reihe. 2 weiße feste Maschen, * 2 ponceau feste Maschen, 3 weiße feste Maschen. Vom * wiederholen.

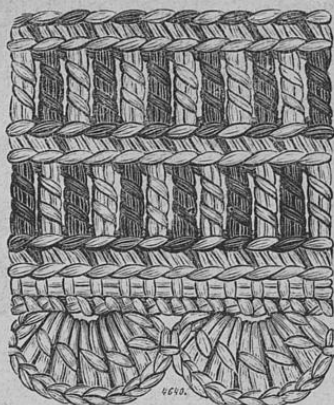
9. Reihe wie 7.
Zur Bordüre Nro. 29 muß natürlich der Gürtel in Uebereinstimmung mit dieser gearbeitet werden. Man führt die Stäbchenreihen dazu mit einfachen Stäbchen aus und legt die Knopflöcher in die dazwischen stehende Reihe.

Das Leibchen, ebenfalls in Victoria-Häkelerei, beginnt vom Rücken aus und wird in Querreihen gearbeitet. Man beginnt von der Knopflöcherseite, da es ebenfalls durch Knöpfe geschlossen wird. Es werden mit weißer Wolle

18 lose Kettenmaschen

aufgeschlagen und

- 1. bis 3. Reihe glatt gebäkelt.
- 4. Reihe. 2 Maschen glatt, zum ersten Knosfloch den Faden * 2 Mal lose um den Haken geschlagen und 2 untere Maschen übergeben, 4 Maschen glatt, vom * 1 Mal wiederholen. Dann den Faden 2 Mal lose um den Haken schlagen und 2 untere Maschen übergeben, 1 Masche glatt. Beim Abmachen aus den je 2 Umschlägen 2 Maschen.
- 5. bis 13. Reihe. Glatt.
- 14. Reihe. Nachdem die Maschen dieser Reihe auf den Haken aufgemacht sind, folgen in Anschluß zur Achsel 18 Luftmaschen, nach deren Beendigung der Faden von der Arbeit getrennt und zum Abmachen der vorderen 18 Maschen derselben Reihe an die 18. Masche angelegt wird.
- 15. Reihe. 36 Maschen in Victoria-Häkelerei, also die 18 Luftmaschen voriger Reihe ebenfalls überbäkelt.
- 16. Reihe wie 15., nur macht man die 18. und 19. Masche voriger Reihe zu einer zusammen.
- 17. Reihe werden nur die vorderen 14 Maschen auf- und abgemacht.
- 18. Reihe werden nur die vorderen 13 Maschen auf- und abgemacht.
- 19. Reihe nur die vorderen 12 Maschen.
- 20. bis 23. Reihe nur die vorderen 11 Maschen.
- 24. Reihe. Die 11 Maschen voriger Reihe aufmachen, dabei zwischen den beiden letzten Maschen 1 Masche zunehmen, damit das Arm-



Nro. 29. Bordüre zum Jupon Nro. 26. (Häkelarbeit).

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Ganzwolle Nro. 60 und ein passender häßlicher Häkelhaken.

Zu diesem entre-deux, den wir seiner Breite und Dauerhaftigkeit halber besonders zu Beinkleidern empfehlen können, werden 22 Kettenmaschen aufgeschlagen. Man häkelt denselben in hin- und zurückgehenden Reihen, und zwar quer, weshalb am Schluß jeder Reihe die Arbeit umzuwenden ist.

- 1. Reihe. 1 feste Masche auf die 21. Kettenmasche, * 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 feste Masche in die folgende. Vom * 4 Mal wiederholen.
- 2. Reihe. 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des letzten Bogens voriger Reihe, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des folgenden Bogens, * 5 Stäbchen greifen sämtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen, dann 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Masche des letzten Bogens; 3 Luftmaschen, 1 Doppelfläßchen (zu demselben wird der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht) auf die äußerste untenliegende feste Masche.
- 3. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das Doppelfläßchen, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen, doch stellt sich

Masche. * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens. Vom * 1 Mal wiederholen.

- 4. Reihe wie 2.
- 5. Reihe. 1 Luftmasche, 1 feste Masche auf das Doppelfläßchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens, 5 Stäbchen greifen sämtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 3. der nächsten 5 Stäbchen greifen sämtlich durch die nächste untenliegende feste Masche, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des nächsten Bogens, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. Luftmasche des letzten Bogens.
- 6. Reihe wie 2.
- 7. Reihe wie 3. Mit
- 8. Reihe wiederholt sich das Muster, man beginnt deshalb von 2. K.

Ashbecher.

(Phantasiearbeit.)

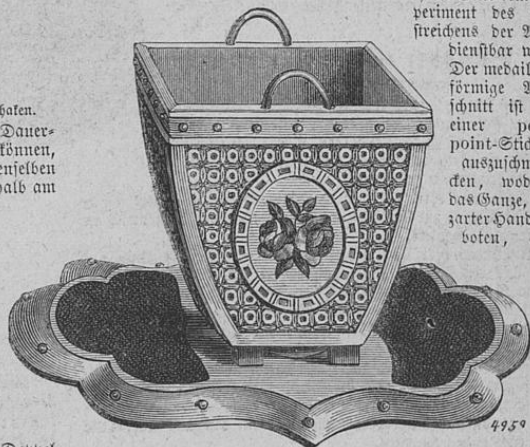
Hierzu Abbildung Nro. 30, 11.

Als Pendant zur Kette unter Abbildung Nro. 31 präsentiert sich uns ein Korb aus gleichem Material, in dessen innerem Raum ein Becher aus Bronze dem Zweck entspricht, und eine querüberliegende Garte mit ihrem Stiel dem Experiment des Abschreibens der Asche dienlich wird.

Der metallonförmige Ausschnitt ist mit einer petit-point-Stickerie auszumischen, wodurch das Ganze, von zarter Hand geboten, an



Nro. 30. Ashbecher (Phantasiearbeit).



Nro. 31. Streichholzbehälter (Phantasiearbeit).

loch wieder nach vorn hinaufgebe.

geboden wurden als heute, da die Mode, nicht ohne naive Koketterie, mit dem Aufschwünzen der Roben diese Verzierungen zur wahren Geltung kommen läßt. Den Liebhaberinnen der Weißnäherie ist insofern ein dankbareres Feld eröffnet.

Man ficht den entre-deux am bequemsten auf einen entsprechend breiten Stoffstreifen, der beliebig Mansouf, Batist, feiner Shirting oder dergl. sein kann und der zwischen Säume in den Jupons gefügt wird.

Französisches Stidgarn Nro. 40 ist die entsprechende Stärke zur Ausführung der Stiderei. Diese bildet sich aus aneinanderschießenden Bogen länglicher Bindlöcher, durch welche die Zeichnung in einzelne Felder getheilt wird. Die in letzteren befindlichen Blumen- und Blätterzweige werden in französischer Stidweise gestickt.

Die Kelche der Blumen, auch die Mittelader der größeren Blätter werden mit Durchbruch verziert. Man arbeitet zu diesem Zweck für jeden Kelch ein Bindloch und fñhrt darin mit schottischem Garn oder Knäuelengarn Nro. 300 eine Spinne aus.

In ähnlicher Weise ist die Herstellung des Durchbruchs der Blätter. Nachdem bei denselben ebenfalls der mit Schwarz dargestellte Theil wie ein längliches Bindloch unararbeitet ist, spannt man in der Richtung, wie es die feinen weißen Linien angeben, je 2 Fäden aus schottischem Garn und umschlingt diese beiden Fäden mit dichten Ranguettenstichen, daß sie eine Linie bilden.

K.

7 Knöpfe zu Confections.

Hierzu Abbildung Nro. 33-39.

Den in einer der letzten Nummern veranschaulichten Abbildungen verschiedener Knöpfe lassen wir noch eine kleine Collection folgen, welche Zeugniß für die Mannigfaltigkeit dieser bedeutungsvoll gewordenen Ornamente geben wird.

Abbildung Nro. 33 bringt auf punctirter silberner Fläche goldene Sterne zur Ansicht, ein Ensemble, welches namentlich auf dunkler Folie wirkt.

Abbildung Nro. 34 buldigt der Passion oder Reikunst und zeigt uns ein Hufeisen aus oxydirtem Metall, auf dem in kunstvollem Reliefgepräge Ross und Reiter über eine Barriere springen.

Abbildung Nro. 35 ein oeil-de-boeuf aus Perlmutter mit schwarzem Rande als Fassung wird einem einfacheren Geschmacks zuzagen.

Abbildung Nro. 36 erinnert uns an die kunstvollen Rüstungen, welche ähnliche Ornamente an Schild und Speer zeigten. Die Täuschung gewinnt durch die matte Färbung oxydirten Silbers und das antike Reliefportrait im Centrum des nach der Mitte emporsteigenden Knopfes.

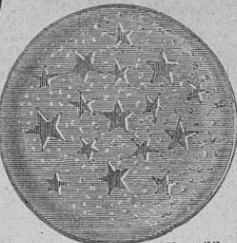
Abbildung Nro. 37 veranschaulicht auf weißer Perlmutterplatte ein Kreuz aus oxydirtem Silber, besonders originell in der Einfachheit seines Gesammtes.



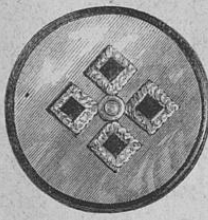
Nro. 36.



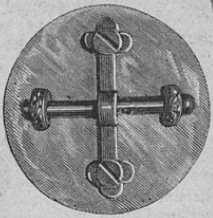
Nro. 39.



Nro. 33.



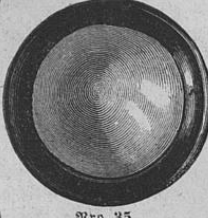
Nro. 38.



Nro. 37.



Nro. 34.



Nro. 35.

Nro. 33-39. Knöpfe zu Confections.

Man arbeitet den zuletzt erwähnten Streifen der points de reprise en biais zuerst in unserem Carreau und nimmt zu den beiden zuvor einzuknüpfenden Fäden von dem Garn, mit welchem der Filet geknüpft ist. Wie nach der originalgroßen Abbildung Nro. 42 zu erleben, beginnt der senkrechte point de reprise en biais in der mittleren Filetmasche (Loch), unmittelbar unter dem point d'esprit. Man führt also zum Einknüpfen des grade

ebenfalls senkrecht eingespannt werden können. Zur Ausführung der über diese Fäden zu arbeitenden Stiche bedarf es bei der klaren Ausführung des Details wohl feiner weiterer Erläuterung durch Worte. Die Stiche selbst werden wie der übrige Theil mit Hauszwirn gearbeitet.

Nach Vollenbung des point de reprise en biais ist das Mittelcarreau in vier gleiche Felder getheilt, die gleichmäßig durch Kreuze (croix) überlegt werden. Die Fäden der Kreuze, zu denen der Fäden die Filetmasche in schräger Richtung überspannt, werden um die Knoten des Filets in gleicher Weise wie die Fäden des point de reprise en biais geknüpft. Das Centrum der vier Kreuze umgibt je eine Spinne, nach Nro. 30 der Arbeitsnummer vom 15 April auszuführen.

Dann verbleiben noch points de cône, points de reprise en angle (nach den Details des Carreaus unserer letzten Arbeitsnummer zu erleben) und points de gerbe zur Vollenbung der vier Felder. Das Detail dieses letzten Stiches, unter Nro. 41 hier beigefügt, ist in seiner klaren Zeichnung verständlicher als Worte.

Zu dem zu durchziehenden Theil der Ausführung gehört nun noch die Reihe, welche durch die außen, rundumgehenden Maschen mit gleichem Garn, mit welchen der Filet gearbeitet, zu durchstopfen ist. Diese wird erst nach Vollenbung der um die Decke zu knüpfenden

Filetspitze,

welche durch die belagten Maschen greift, als Schluß dem Ganzen eingefügt.

Die Spitze unseres Originates ist aus Häfelgarn, und möchte die Schönheit aus anderem Material schwerlich erreicht werden.

Man führt zur Spitze bis auf Weiteres über den 2 1/2 Centimeter breiten Stod.

1. Tour. An jede Masche des graden Filetgrundes 1 Masche anknüpfen und in jede Eckmasche 3 Maschen.
2. Tour. Das Garn wird bis auf Weiteres doppelt genommen. Glatt, d. h., an jede Masche voriger Tour 1 Masche anknüpfen und an die 3 Eckmaschen je 2 Maschen.
3. Tour. wie 2., d. h., man rechnet die doppelte Fadenlage voriger Tour stets nur zu 1 Masche und knüpft genau in die 3 Eckmaschen je 2 Maschen.
4. Tour. * An die 1. und 2. Masche je 1 Masche, an die 3. Masche zwei Maschen. Vom * wiederholen.
5. Tour. * An die 1. und 2. Masche je 1 Masche, die beiden an 3. Masche flirte Maschen zu einer zusammen knüpfen. Vom * wiederholen.
6. Tour. Glatt.
7. Tour. Mit einfachem Garn, welches nun bis zum Schluß der Arbeit verbleibt. * 1 Masche an die nächste Masche, 7 Maschen an die zweite Masche. Vom * wiederholen.